

Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **64=84 (1918)**

Heft 36

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

LXIV. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXXXIV. Jahrgang.

Nr. 36

Basel, 7. September

1918

Erscheint wöchentlich. — Preis halbjährlich Fr. 7.—, ganzjährlich Fr. 14.—; durch die Post halbjährlich Fr. 7.20, ganzjährlich Fr. 14.40. — Bestellungen direkt an **Bonne Schwabs & Co., Verlagsbuchhandlung in Basel.** — Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an. — Inserate 50 Cts. die einspaltige Petitzeile. — Nachdruck nur mit ausführlicher Quellenangabe gestattet. — Redaktion: Oberst-Korpskommandant **Eduard Wildbolz** in Bern.

Inhalt: Kriegserfahrungen und deren Anwendungen im norwegischen Heere. — Der Weltkrieg. — Zur Kadettenfrage. — Bücherbesprechungen.

Aus „*Norsk militaert Tidsskrift.*“

Kriegserfahrungen und deren Anwendungen im norwegischen Heere.

Von Major *C. Gulbranson* (Uebersetzung).

Die Nachrichtensektion des Armeestabes stellt diese Uebersetzung in verdankenswerter Gefälligkeit zur Verfügung.

Zum bessern Verständnis dient Folgendes: Das Norwegische Königreich steht auf sehr demokratischer Grundlage. Die Norwegische Armee ist ein Milizheer mit Lehrtruppen und sehr kurzer Ausbildungszeit. Sein Cadre ist stark mit Berufs-Offizieren (Kompagnie-Chefs) und -Unteroffizieren durchsetzt, deren Avancement sehr langsam ist. Die mittleren Führerstellen scheinen meist von Nicht-Berufsoffizieren besetzt zu sein. — Die weite Ausdehnung des Gebietes bereitet der Ausbildung der Verbände besondere Schwierigkeiten.

Ueber Unebenheiten der Uebersetzung bitte ich wegzugehen.

* * *

Der Krieg hat erfinderisch gemacht. Die erfinderische Wirkung spürt man überall, in der Organisation, in der Taktik, in der Strategie etc. Ganz neue Waffen wurden erfunden, andere sind verbessert worden.

Die neue Waffe, die Luftwaffe allein, genügt, um den Charakter der ganzen Kriegführung zu ändern

Sie ist den andern Waffen ebenbürtig geworden und man kann sie ebensowenig entbehren bei der Artillerie, wie bei der Infanterie; nach Ansicht fremder Experten wird die Luftwaffe bald eine der besten Hilfswaffen für Armee und Marine sein.

Die Strategie hat ihr Wesen geändert. Die enorme Entwicklung des Kommunikationswesens — Eisenbahnen, Automobile, überhaupt alle möglichen Beförderungsmittel — hat den Aktionsradius des Heeres in höchstem Grade erweitert. Es ist dadurch möglich geworden in kürzester Zeit große Truppenmassen zu konzentrieren und von einem Kriegsschauplatz auf den andern zu verschieben.

Der Autotrain hat in gewaltigem Maße den Verpflegungsdienst erleichtert. Das Feldheer kann in sehr großem Abstand von seiner Basis verpflegt werden. — Das Flugzeug hat die strategische Auf-

klärung vollständig geändert. — Dazu kommt die gewaltige Entwicklung der Artillerie, hauptsächlich die Möglichkeit auch im Bewegungskrieg die schwersten Kaliber anzuwenden. Aufgabe und Bedeutung der Festungen sind anders geworden. Am allermeisten hat das Auto die Verwendung großer Heeresmassen beeinflusst. Zu Napoleonszeiten, in den Kriegen von 1870 und selbst in den ostasiatischen Kriegen war es nicht möglich, die vielen hundert Meilen langen Landesgrenzen zu sperren, dies haben die neuzeitigen Massenheere möglich gemacht, was indessen als weitere Folge zum erstarrten Stellungskrieg führte.

In nicht weniger hohem Grade ist die Taktik beeinflusst worden. Die Ursachen dieser Beeinflussung sind hauptsächlich: Verbesserung des Kommunikationswesens, Wirkung der Luftwaffe auf den Schlachtfeldern, die schwere Artillerie-Wirkung. Doch andere Faktoren haben nicht weniger dazu beigetragen. Die enorme Vermehrung der Munitionswirkung, der Munitionsverbrauch, die Verwendung von Stahl und Beton im Feldkrieg und anderer, früher nur im Festungskrieg gebrauchter Schutzmittel, die Anwendung von Gas und Rauch und die schützenden Mittel gegen diese, die neuen Infanteriewaffen wie: Mitrailleuse, automatische Gewehre, Handgranaten, Gewehrgranaten, Schützen-grabenmörser, kleine tragbare Kanonen. All dies und noch vieles andere haben Organisation und Taktik vollständig verändert.

Um nur ein einziges Detail zu erwähnen: die Organisation des Infanterie-Pelotons (Zuges).

Während ein Infanteriezug bis weit in diesen Krieg hinein das gleiche Aussehen bewahrt hat, wie in den letzten Jahrhunderten, 60—70 Mann die alle mit Gewehr und Bajonett ausgerüstet waren, ist die Einheit jetzt aufgelöst und in Unterabteilungen eingeteilt. Die Züge (Pelotons) werden jetzt in den meisten Armeen zusammengesetzt aus Gruppen von Gewehr- und Bajonettkämpfern, Grenadiern, Gruppen von Gewehrgranatschützen und Maschinengewehrschützen. Wenn auch die drei letztgenannten Gruppen im Umgang mit Gewehr und Bajonett ausgebildet sind, so bedarf ihre Spezial-Ausbildung doch viel Zeit.

Das Zusammenarbeiten der einzelnen Waffen ist auf große Höhe gebracht worden und wird mit maschinenhafter Genauigkeit durchgeführt. Sowohl beim einleitenden Gefecht als auch später beim